

Verbands-Management (VM)

Fachzeitschrift für Verbands- und Nonprofit-Management



VM 3/19

Ueli Löffel

Wirtschaftlich tätige Genossenschaften in der Schweiz

Verbands-Management, 45. Jahrgang, Ausgabe 3 (2019), S. 18-24.

Herausgeber: Verbandsmanagement Institut (VMI)
Universität Freiburg/CH (www.vmi.ch)
Redaktion: Luisa Wagenhöfer
Layout: Luisa Wagenhöfer / Paulusdruckerei, Freiburg/CH
Fotomaterial: Thema «Bienen»: istockphoto.com
ISBN: 978-3-909437-56-6
ISSN: 1424-9189
Kontakt: info@vmi.ch

Die Zeitschrift VM erscheint dreimal jährlich in den Monaten April, August und November.

Abdruck und Vervielfältigung von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Abschnitten, nur mit Genehmigung des Herausgebers.



**UNI
FR**
UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Forschungsbeitrag

Wirtschaftlich tätige Genossenschaften in der Schweiz

Ueli Löffel

Der folgende Beitrag untersucht Bestand, Beschäftigung und volkswirtschaftliches Gewicht von wirtschaftlich tätigen Genossenschaften zwischen 2011 und 2017, wobei reine Selbsthilfegenossenschaften ohne vollamtliche Mitarbeiter nicht berücksichtigt werden. Insgesamt wird gezeigt, dass der Rückgang der Anzahl Genossenschaften auch bei wirtschaftlich tätigen Genossenschaften zu beobachten, die Anzahl Beschäftigte (in VZÄ) jedoch relativ konstant geblieben ist. Insgesamt entfallen 2017 2.7 % der Vollzeitstellen auf Genossenschaften. Im europäischen Vergleich befindet sich die Schweiz bezüglich genossenschaftlichem Beschäftigungsanteil im vorderen Drittel und ist mit skandinavischen Ländern oder Österreich und Polen vergleichbar. Weiter wird der direkte Beitrag der Unternehmen mit Rechtsform Genossenschaft an der jährlichen Wertschöpfung geschätzt und 2017 auf mindestens 17.4 Mia. CHF beziffert, was 2.7 % der Bruttowertschöpfung der Schweiz entspricht.¹

Über die volkswirtschaftliche Bedeutung von Genossenschaften in der Schweiz ist bis anhin wenig bekannt, dies obwohl die Rechtsform in Branchen wie dem Detail- und Grosshandel (Coop, Migros, Landi), der Versicherungs- (Mobiliar) und Finanzbranche (Raiffeisenbanken) oder bei Wohnbaugenossenschaften² sowohl für das alltägliche Leben als auch volkswirtschaftlich ein Gewicht hat. Gonin & Gachet (2012) schätzen den Beschäftigungsanteil der Genossenschaften 2008 auf etwas über 3 %. Aktuelle Daten zur Beschäftigung im Genossenschaftssektor oder zu dessen Wertschöpfungsbeitrag fehlen hingegen. Dieser Beitrag schliesst diese Lücke und beleuchtet die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften und deren Entwicklung zwischen 2011 und 2017. Dabei werden nur Genossenschaften eingeschlossen, die auf einem Markt tätig sind und über die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erfasst werden. Damit werden rund 40 %

der 2016 im Handelsregister eingetragenen Genossenschaften betrachtet.³ Reine Selbsthilfegenossenschaften oder solche, die primär der Erreichung eines nicht wirtschaftlichen Zwecks dienen werden aufgrund der fehlenden Datenlage nicht eingeschlossen (entspricht 60 % aller Genossenschaften), was aufgrund der Fragestellung des Artikels unproblematisch ist, da diese nur einen geringen Anteil an der Beschäftigung und der Bruttowertschöpfung ausmachen.⁴ Zudem werden Unternehmen, die zwar zu einer Genossenschaft gehören, aber bspw. als AG organisiert sind, nicht von STATENT als Genossenschaften erfasst und deswegen nicht in die Berechnungen mit eingeschlossen.

Bestand und Entwicklung der wirtschaftlich tätigen Genossenschaften von 2011 bis 2017

2017 gab es in der Schweiz insgesamt 590 253 wirtschaftlich tätige Organisationen⁵, davon 3221 Genossenschaften, was einem Anteil von ca. 0.5 % entspricht. Von den erhobenen Genossenschaften sind ca. 85 % im tertiären Sektor tätig, die grössten Gruppen machen dabei das Wohnungswesen (1058), die Finanz- und Versicherungsbranche (356) sowie der Detail- und Grosshandel (444) aus. Rund 13.5 % entfallen auf den 2. Sektor, wovon die meisten Genossenschaften der Herstellung von Nahrungsmitteln (158) sowie der Energie- und Wasserversorgung (209) zugeordnet werden können. Im 1. Sektor sind nur rund 1 % der Genossenschaften tätig.

Zwischen 2011 und 2017 hat der Bestand der Genossenschaften um 6 % abgenommen (siehe Abb.1).⁶ Verglichen dazu verzeichneten Personengesellschaften (-21 %) einen noch stärkeren Rückgang. Andere Rechtsformen, wie Vereine und Stiftungen, GmbH sowie Aktiengesellschaften weisen über den beobachteten Zeitraum hingegen ein konstantes Wachstum auf, wobei GmbH mit 38 % am Stärksten gewachsen sind.

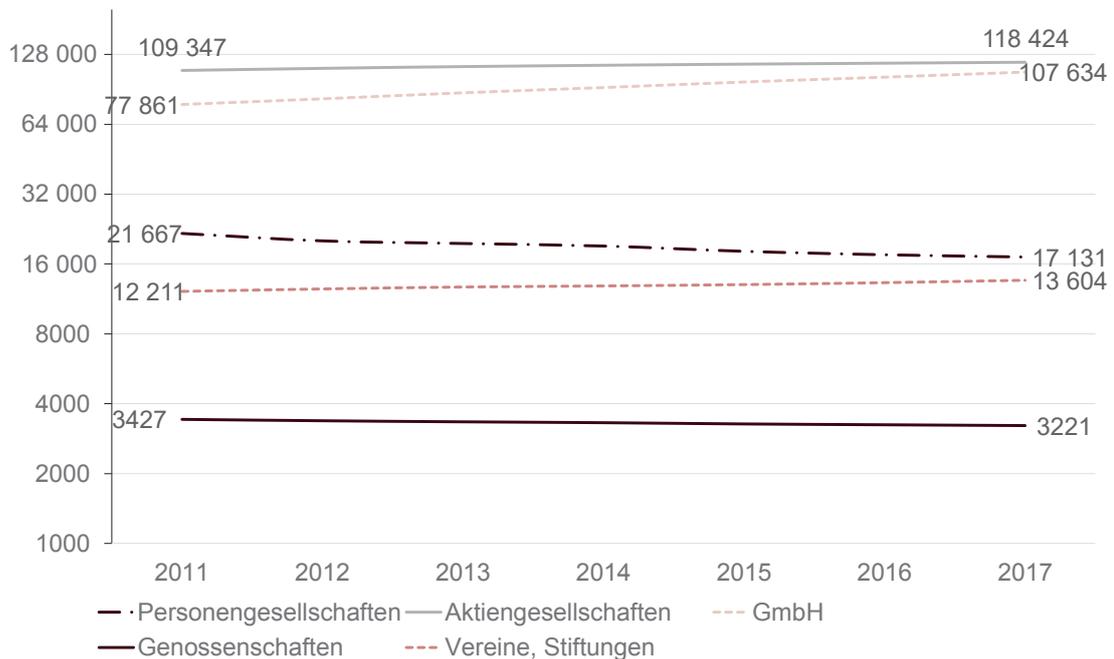


Abbildung 1: Entwicklung ausgewählter Rechtsformen 2011-2017

Beschäftigung in Genossenschaften

In Genossenschaften arbeiteten 2017 insgesamt 149 157 Personen in 109 544 Vollzeitstellen. Sie stellen damit insgesamt rund 2.7 % der Schweizer Beschäftigten (ca. 5.1 Mio.) und Vollzeitstellen (ca. 4 Mio.). Verglichen mit anderen Rechtsformen ist der Beschäftigungsanteil der Genossenschaften 2017 im Bereich der Vereine (4 %) und Stiftungen (3.3 %) anzusiedeln. Von den Unternehmen weisen dagegen einzig GmbH (9.7 %), Einzelfirmen (10 %) und Aktiengesellschaften (54 %) deutlich höhere Anteile an der Gesamtbeschäftigung auf.

Der genossenschaftliche Beschäftigungsanteil (in VZÄ) hat zwischen 2011 und 2014 leicht abgenommen (von 2.8 % auf 2.7 %), da die Beschäftigung insgesamt schneller gewachsen ist, zwischen 2015 und 2017 hat der Anteil hingegen wieder leicht zugenommen. Während sich die Anzahl Beschäftigte und Vollzeitstellen zwischen 2011 und 2017 seitwärts entwickelt hat, ist die Anzahl der Genossenschaften zwischen 2011 und 2017 um rund 6 % zurückgegangen. Dies weist darauf hin, dass eine leichte Konsolidierung stattgefunden hat, also gleichviele Arbeitsplätze in weniger Genossenschaften vorhanden sind. Die meisten Beschäftigten arbeiteten 2017 im tertiären Sektor (104 145). Die am stärksten genossenschaftlich geprägten Branchen waren der Detailhandel, mit rund 20 %, Lagerei mit 15 %, Finanzdienst-

leistungen mit 10 % und Grundstücks – und Wohnungswesen mit 7 % Anteil an der Branchenbeschäftigung (vgl. Abb. 2). Der sekundäre (4725 Vollzeitbeschäftigte) und primäre Sektor (421) spielen in absoluten Zahlen und auch bezüglich des Branchenanteils eine untergeordnete Rolle.

Der Genossenschaftssektor im internationalen Vergleich

Im Vergleich mit 29 europäischen Ländern im Jahr 2010 befindet sich die Schweiz 2011 mit einem Anteil von rund 3 % in Genossenschaften Beschäftigten im vorderen Drittel und hat einen ähnlich hohen Anteil wie Österreich und die skandinavischen Länder. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Erhebungsmethode von Cooperatives Europe (2010), welche nur ihre Mitglieder-genossenschaften berücksichtigt, die Anteile unterschätzt.⁷ Bei der Betrachtung der Anteile fällt auf, dass sich die Länder, auch gegenüber ihren Nachbarländern, zum Teil stark unterscheiden. Der insgesamt hohe Anteil der skandinavischen, deutschsprachigen und südeuropäischen Länder kann damit erklärt werden, dass Genossenschaften in diesen Ländern eine lange historische Tradition aufweisen und/oder in der zweiten Hälfte des 20. Jh. eine dynamische Entwicklung erlebt haben wie bspw. Italien oder Spanien.⁸

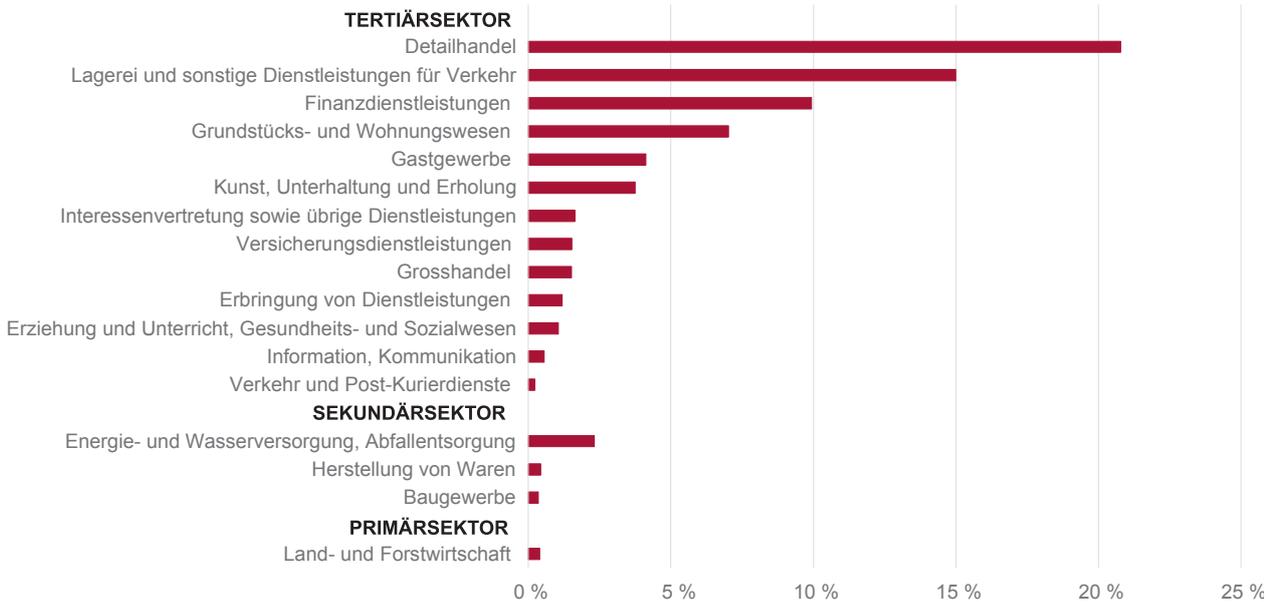


Abbildung 2: Beschäftigungsanteil in VZÄ der Genossenschaften an der Branchenbeschäftigung.

Quelle: BFS - STATENT (2019), eigene Darstellung

Wertschöpfungsanteil der Genossenschaften

Über die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften und deren Wertschöpfungsbeitrag der letzten Jahre ist wenig bekannt, da offizielle Statistiken dazu fehlen.

Eine Möglichkeit, die Wertschöpfung zu schätzen, ist die nachträgliche Verteilung der in Genossenschaften erarbeiteten Bruttowertschöpfung (BWS), über den Anteil in Genossenschaften Beschäftigte (Vollzeit-äquivalente). Dazu werden die Anteile auf Ebene der Arbeitsstätten pro Wirtschaftszweig berechnet und

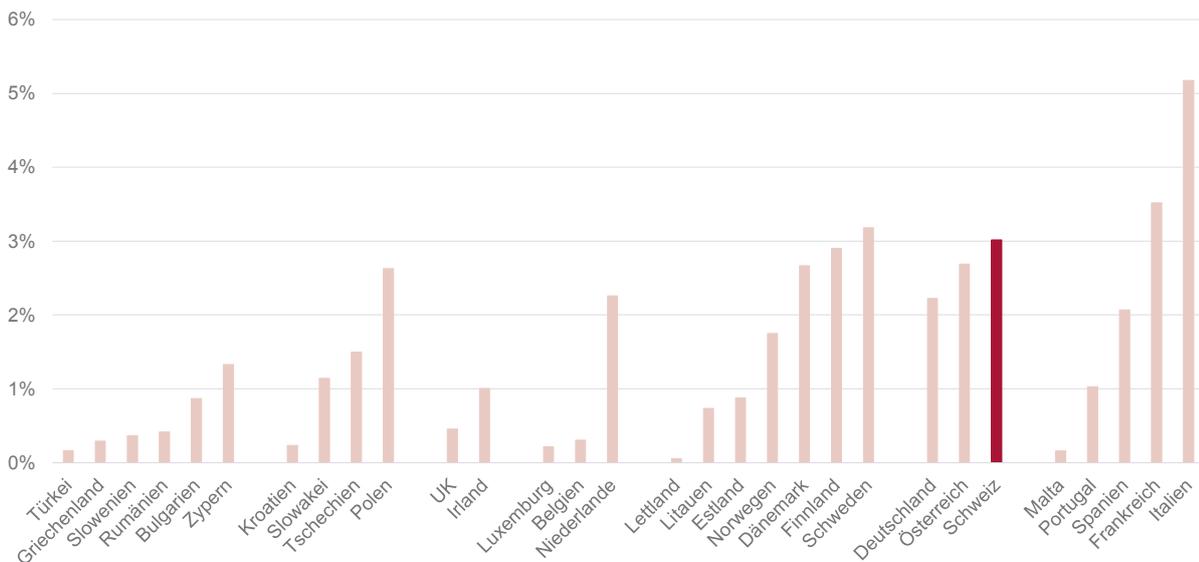


Abbildung 3: Anteil in Genossenschaften beschäftigte Personen an der Beschäftigung insgesamt im Jahr 2010 in Europa.

Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten von Cooperatives Europe (2010) und eurostat (2019). Der Anteil der Schweiz basiert auf Daten des BFS im Jahr 2011.

mit der Bruttowertschöpfung pro Branche verrechnet.⁹ Dieser Ansatz basiert auf der Annahme, dass die Produktivität innerhalb einer Branche gleich verteilt ist und Genossenschaften nicht von anderen Rechtsformen abweichen.¹⁰ Zudem wird davon ausgegangen, dass die Heterogenität zwischen den Branchen grösser ist, als die regionale Streuung der Wertschöpfung.¹¹

Mit dem gewählten Ansatz über den Beschäftigungsanteil wird nur der direkte Wertschöpfungsanteil ermittelt, der tatsächlich in einem Unternehmen mit Rechtsform Genossenschaft produziert wurde. Ist ein Unternehmen zwar einer Genossenschaft unterstellt, aber rechtlich eine Aktiengesellschaft, wird es nicht Genossenschaften zugeordnet. Beispielsweise gehört zwar Denner zum Migros-Genossenschaftsbund, hat jedoch die Rechtsform einer AG und wird in der Schätzung entsprechend nicht berücksichtigt. Die Schätzung über den Beschäftigungsanteil ist deswe-

gen als Untergrenze des Wertschöpfungsanteils von Genossenschaften zu interpretieren und spiegelt nicht die gesamte Wertschöpfung wider, die unter der Kontrolle einer Genossenschaft generiert wurde.

Die geschätzte, in Genossenschaften erarbeitete Wertschöpfung betrug 2017 rund 17.4 Mia. CHF. Dies entspricht ca. 2.7 % der Bruttowertschöpfung der Schweiz. Der Wertschöpfungsanteil entspricht dabei ungefähr dem Beschäftigungsanteil der Genossenschaften insgesamt, was zeigt, dass die durchschnittliche Produktivität des genossenschaftlichen Branchenmixes der durchschnittlichen Produktivität der gesamten Schweizer Volkswirtschaft entspricht. Die mit dem gleichen Ansatz geschätzten Werte für 2011 zeigen, dass der Anteil an der Bruttowertschöpfung und auch die Branchenanteile weitgehend gleichgeblieben sind. Aufgrund eines Strukturbruchs 2014/2015 in der Erhebung der Vollzeitäquivalente, können die Jahre

Tabelle: In Genossenschaften erarbeitete Bruttowertschöpfung (BWS) 2017 nach Branchen, in Mio. CHF.

Branchen	BWS Genossenschaften*	BWS Schweiz	BWS Anteil Gen.*	Anteil an allen Gen.**
Primärer Sektor (Land- und Forstwirtschaft)	17	5225	0.3 %	0 %
Sekundärer Sektor	784	167 850	0.5 %	5 %
Baugewerbe	122	35 323	0.3 %	1 %
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	184	10 116	1.8 %	1 %
Herstellung von Waren	478	122 411	0.4 %	3 %
Tertiärer Sektor	16 575	475 549	3.5 %	95 %
Verkehr und Post-Kurierdienste	50	22 341	0.2 %	0 %
Information, Kommunikation	145	27 196	0.5 %	1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	150	4 011	3.7 %	1 %
Interessenvertretung sowie übrige DL	155	9 436	1.6 %	1 %
Versicherungsdienstleistungen	445	29 227	1.5 %	3 %
Gastgewerbe	453	11 063	4.1 %	3 %
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	474	56 373	0.8 %	3 %
Lagerei und Dienstleistungen Verkehr	818	5 459	15.0 %	5 %
Erbringung von Dienstleistungen	1151	67 029	1.7 %	7 %
Grosshandel	1152	67 275	1.7 %	7 %
Finanzdienstleistungen	3065	30 845	9.9 %	18 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	3444	49 089	7.0 %	20 %
Detailhandel	5073	24 414	20.8 %	29 %
TOTAL	17 377	648 624	2.7 %	100 %

Quelle: BFS – STATENT und VGR (2019), *eigene Berechnungen, **Relative Anteile an den Genossenschaften

zwischen 2011 und 2017 jedoch nicht verlässlich verglichen werden.

Der grösste Anteil der Bruttowertschöpfung wird, entsprechend der Beschäftigungsanteile, im tertiären Sektor erarbeitet (vgl. Tabelle). Dabei machen Detail- und Grosshandel mit zusammen 6.2 Mia. CHF den grössten Anteil aus. Dies überrascht nicht, da mit Migros und Coop zwei Genossenschaften die höchsten Marktanteile im Detailhandel aufweisen, und mit der Landi eine weitere Genossenschaft vertreten ist (GfK, 2019). Wie bereits weiter oben ausgeführt wird nur die in Genossenschaften erarbeitete direkte Wertschöpfung ermittelt. Würde beispielsweise die gesamte Migros- und Coop-Gruppe einbezogen, unabhängig der Rechtsform, wäre die Wertschöpfung gerade in der Handelsbranche deutlich höher.¹²

Weitere gewichtige Branchen sind das Grundstücks- und Wohnungswesen (Wohnbaugenossenschaften) mit 3.44 Mia. CHF und einem Branchenanteil von 7 % sowie der Finanzsektor (Banken und Versicherungen) mit 3.6 Mia. CHF. Dabei machen genossenschaftliche Banken (Raiffeisenbanken, WIR Bank u.a.) geschätzt rund 3 Mia. CHF und einen Branchenanteil von rund 10 % aus. Der Anteil der Versicherungen ist gering, da bspw. die Schweizerische Mobiliar Genossenschaft selbst keine Mitarbeitende beschäftigt und ihr operatives Geschäft über die Mobiliar AG läuft somit wird sie mit dem Ansatz über die Beschäftigungsanteile nicht berücksichtigt. Würde hingegen die gesamte Gesellschaft mit ihren über 4000

Vollzeitstellen berücksichtigt, würde die Wertschöpfung auch in der Versicherungsbranche höher ausfallen.

Weitere Anteile entfallen auf die Erbringung sonstiger Dienstleistungen¹³ (1.15 Mia.) Verkehr und Lage- rei (868 Mio.), Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen (494 Mio.) sowie Gastgewerbe (423 Mio.). Gerade diese Bereiche zeigen auf, dass Genossenschaften nicht nur im Handel, Banken und Versicherungen und im Wohnbau vertreten, sondern auch Dienstleistungen erbringen oder im Gastgewerbe tätig sind.

Von den 17.38 Mia. CHF entfallen weniger als 1 % oder 16.4 Mio. CHF der genossenschaftlichen Wertschöpfung auf den primären Sektor und 5 % auf den sekundären Sektor (784 Mio. CHF), wobei die Warenherstellung (478 Mio. CHF) und die Energieversorgung (184 Mio. CHF) den grössten Teil ausmachen.

Fazit

Entgegen dem vorherrschenden Eindruck, dass die genossenschaftliche Rechtsform ein Auslaufmodell ist, haben Genossenschaften sowohl als Arbeitgeber als auch bezüglich Wertschöpfung ein Gewicht. Obwohl die Anzahl der Genossenschaften stetig abnimmt, bleibt deren Anteil an der Beschäftigung weitgehend konstant. In diesem Beitrag werden erstmals die in Unternehmen mit Rechtsform Genossenschaft erarbeiteten Wertschöpfungsanteile geschätzt und 2017 auf mindestens 17.4 Mia. CHF oder rund 2.7 % der Brutto-



NonproCons

Neue Wege
für Nonprofit-Organisationen

Wir sind für alle Nonprofit-Organisationen ein kompetenter und vertrauensvoller Partner in den zentralen Fragen des Managements einer Organisation – von der Gründung bis zur Liquidation und von der Strategie bis zum Reglement.

Ein Beispiel aus unserer aktuellen Arbeit: Ein bedeutendes Forschungsinstitut im Gesundheitswesen will sich neu den Spendenmarkt erschliessen. Das braucht eine Fundraising-Strategie und eine komplette Neuorientierung des Vereins in Kultur, Organisation und Finanzen. NonproCons bringt in allen Bereichen das Fachwissen ein und begleitet den Prozess.



Stiftungs- und Vereinsmanagement
Fundraising
NPO-Finanzmanagement

NonproCons AG
Rittergasse 35 • 4051 Basel
Telefon +41 61 278 93 93
www.nonprocons.ch



wertschöpfung beziffert, wobei der grösste Anteil auf den tertiären Sektor entfällt (Handel, Grundstücks- und Wohnungswesen und Finanzsektor). Die Schätzung kann als untere Grenze betrachtet werden, da Unternehmen, die unter genossenschaftlicher Kontrolle sind, aber eine andere Rechtsform aufweisen, mit der verwendeten Methodik nicht berücksichtigt werden. Würden auch diese mit einbezogen, wäre der Wertschöpfungsanteil der Genossenschaften weit höher.¹⁴ Hier stellt sich allerdings die Frage, ob und inwieweit sich diese Unternehmen auch bezüglich Arbeitsbedingungen noch von einer Aktiengesellschaft unterscheiden und den Genossenschaften zugerechnet werden können.

Weiter gilt es zu berücksichtigen, dass die Schätzung auf der Annahme beruht, dass Genossenschaften innerhalb einer Branche gleich produktiv sind wie andere Rechtsformen. Zudem werden regionale Unterschiede nicht berücksichtigt. Um diesbezüglich genauere Daten zu erhalten, müsste bei der Erhebung der Wertschöpfung in Zukunft die Rechtsform der Unternehmung berücksichtigt werden oder in empirischen Studien die Produktivitätsunterschiede zwischen Genossenschaften und anderen Rechtsformen weiter untersucht werden.

Fussnoten

- ¹ Diesbezüglich sind verschiedene Zahlen im Umlauf und gehen von mindestens 10 % des BIPs aus (Gachet & Gonin, 2012), wobei deren Berechnungsgrundlage unklar ist. Auch das Institut für Unternehmensrecht der Universität Luzern geht von einem Umsatzanteil von über 11 % am BIP der grössten Schweizer Genossenschaften aus (Institut für Unternehmensrecht Universität Luzern, 2014), was jedoch nicht mit der Bruttowertschöpfung gleichgesetzt werden kann. Zur Berechnung der Bruttowertschöpfung müssen die Vorleistungen vom Umsatz abgezogen werden, der Bruttowertschöpfungsanteil würde in der Folge weniger als die geschätzten 11 % betragen..
- ² Vgl. Artikel in der NZZ: Genossenschaftliches Wohnen in der Schweiz – was man darüber wissen muss (Martel, 21.07.2018).
- ³ Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erhebt Unternehmen nur dann, wenn diese für Beschäftigte AHV Beiträge bezahlt und die Einkommensschwelle von jährlich 2300 CHF überschritten wird. Genossenschaften, die keine Löhne entrichten, werden über STATENT folglich nicht erhoben. Bezieht man alle Genossenschaften mit ein, auch diese ohne Lohnzahlungen liegt, der Wert bei insgesamt 8136 Genossenschaften (Handelsregister, Stand 31.12.2016).
- ⁴ Die grundsätzliche Problematik dieses Ansatzes ist jedoch, dass nicht ökonomischer Nutzen oder Dienste von Genossenschaften (bspw. reine Selbsthilfegenossenschaften) ausgeklammert werden. Dies ist jedoch generell einer der Mängel eines solchen Messverfahrens. Vgl. dazu bspw. Stiglitz, Sen & Fitoussi (2017).

- ⁵ «Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) definiert (markt)wirtschaftliche Unternehmen oder Organisationen, wenn der Verkaufserlös mindestens 50 % der Herstellungskosten ausmacht. In dieser Statistik werden die institutionellen Einheiten ausgewiesen. Davon abzugrenzen ist die Arbeitsstätte, welche einem Unternehmen (Einzelunternehmen) oder einem Teil eines Unternehmens (Werkstatt, Fabrik usw.) an einem bestimmten Ort entspricht. Bei dieser Betrachtungsweise liegt die Anzahl der Einheiten etwas höher» (BFS, 2019).
- ⁶ Dies deckt sich auch mit der allgemeinen Tendenz im Genossenschaftsbereich, wonach die im Handelsregister eingetragenen Genossenschaften stetig zurückgegangen sind (2013). Der Rückgang der über STATENT erhobenen Genossenschaften (-3 %) fiel gegenüber den Genossenschaften insgesamt (-16 %) zwischen 2013-2016 jedoch deutlich geringer aus. (Purtschert & Purtschert, 2013).
- ⁷ Cooperatives Europe (2010) erhebt die Daten bei ihren Mitgliedern, dabei werde nicht alle Sektoren und Genossenschaften berücksichtigt. Ob der Anteil in allen Ländern systematisch unterschätzt wird, kann aufgrund der fehlenden Datenlage nicht beurteilt werden. Die vorliegenden Daten des BFS (2019) für die Schweiz beziehen sich dagegen auf alle Genossenschaften, die einen AHV Beitrag entrichten haben.
- ⁸ Vgl. Zamagnis (2017)
- ⁹ Der Anteil der genossenschaftlichen Beschäftigung (in VZÄ) wurde 2015-2017 über jeden NOGA 2 Steller berechnet. Zwischen 2011-2014 auf Branchenebene (NOGA 50). Aufgrund einer Umstellung in der Berechnung der VZÄ zwischen 2014 und 2015 können die Daten vorher und nachher nicht direkt verglichen werden. Die Zuteilung der Bruttowertschöpfung auf Genossenschaften erfolgte auf Branchenebene (NOGA 50).
- ¹⁰ Über die Produktivität der Genossenschaften im Vergleich zu anderen Rechtsformen gibt es zwar viele theoretische Beiträge, die Genossenschaften teilweise als wenig effizient, unter bestimmten Bedingungen aber auch als effizienter betrachten (Borzaga & Tortia, 2017), aber wenig empirische Evidenz (Monteiro & Stewart, 2015). Zudem ist davon auszugehen, dass zumindest erfolgreiche Grossgenossenschaften gleich produktiv wie andere Rechtsformen sind.
- ¹¹ Die regionale und branchenspezifische Komponente konnte nicht gleichzeitig einbezogen werden, da keine regionalen Daten der Bruttowertschöpfung auf Branchenebene verfügbar sind.
- ¹² Die gesamte Coop- und Migrosgruppen inkl. Industrie weisen gemäss Geschäftsbericht 2017 eine Wertschöpfung von über 13 Mrd. CHF aus. (Migros, 2017; Coop, 2017).
- ¹³ Darunter fallen Architektur- und Ingenieurbüros, Unternehmens- und Steuerberatung, Forschung & Entwicklung u.a.

Literatur

- BFS. (2019). *Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)*. Abgerufen am 22.08.2019 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/industrie-dienstleistungen/unternehmen-beschaeftigte/wirtschaftsstruktur-unternehmen.assetdetail.9366289.html>.
- BFS. (2019). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung - Produktionskonto nach Branchen*. Abgerufen am 03.09.19 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrtsmessung/alle-indikatoren/wirtschaft/branchenstruktur.assetdetail.9546390.html>
- Borzaga, C., & Tortia, E. (2017). Co-Operation as Co-Ordination Mechanism. In Michie, J. B. & Michie, J. J. (Hrsg.), *The Oxford handbook of mutual, co-operative, and co-owned business*. Oxford University Press.

Cooperatives Europe ASBL. (2010). *European Co-Operatives - Key Statistics*. Brussels.

Eurostat. (2019). *Beschäftigte und Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht - jährliche Daten*. Abgerufen am 03.09.2019 von https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/-/LFSi_EMP_A

Gachet, N., & Gonin, M. (2012). Les Coopératives En Suisse Romande: Un Bref État Des Lieux. In Gachet, N. & M. Gonin, M., *La Coopérative, Un Modèle d'avenir? Colloque Interdisciplinaire Sur Le Présent et Devenir Des Coopératives En Suisse Romande* (S. 18-32). Lausanne: Université de Lausanne, projet ESS-VD.

GfK. (2019). *Marktanteile der führenden Detailhändler in der Schweiz im Jahr 2018*. Von https://www.gfk.com/fileadmin/user_upload/dyna_content/CH/documents/Medienmitteilungen_2019/20190618_GfKSwitzerland_Medienmitteilung_GfK_Handelstagung_2019.pdf abgerufen.

Institut für Unternehmensrecht Universität Luzern (2014). *Analyse der Gesellschaftlichen Handlungsfelder für Genossenschaftsunternehmen*.

Martel, A. (21.07.2018). *Genossenschaftliches Wohnen in der Schweiz – was man darüber wissen muss*. NZZ. Von <https://www.nzz.ch/wirtschaft/genossenschaftliches-wohnen-in-der-schweiz-was-man-darueber-wissen-muss-ld.1402923#subtitle-wie-gross-ist-der-markanteil-von-genossenschaften> abgerufen.

Monteiro, N. P. & Stewart, G. (2015). Scale, scope and survival: A comparison of cooperative and capitalist modes of production. *Review of Industrial Organization* 47(1), S. 91-118.

Purtschert, R. & Purtschert, T. (2013). *Genossenschaft – eine unverwüstliche Unternehmensform*. NZZ. Von <https://www.nzz.ch/genossenschaft-eine-unverwuestliche-unternehmensform-1.18084320> abgerufen.

Stiglitz, J. E., Sen, A., & Fitoussi, J. P. (2017). *Report by the commission on the measurement of economic performance and social progress*.

Zamagni, V. (2017). A Worldwide Historical Perspective on Cooperatives and Their Evolution. In: Michie, J. B., *The Oxford handbook of mutual, co-operative, and co-owned business*. Oxford University Press.

Der Autor



Ueli Löffel / ueli.loeffel@vmi.ch

Ueli Löffel ist Doktorand am VMI und forscht zum Thema Genossenschaften. Zuvor war er Hochschulpraktikant sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Direktion für Wirtschaftspolitik beim Staatssekretariat für Wirtschaft. Er studierte Volkswirtschaft und Öffentliches Recht und Philosophie an der Universität Bern.

